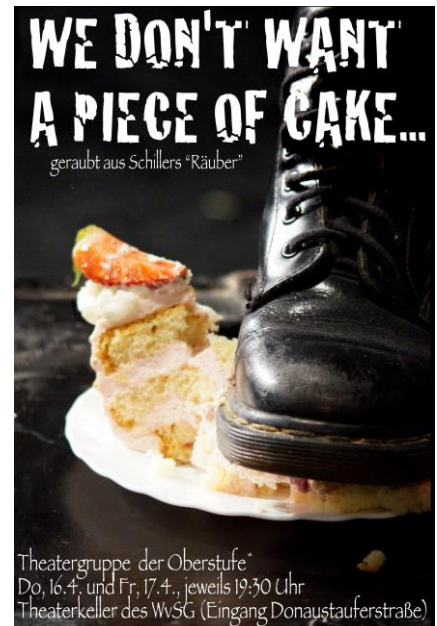
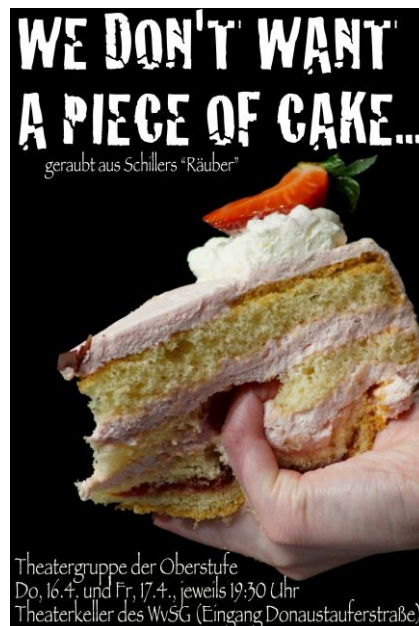
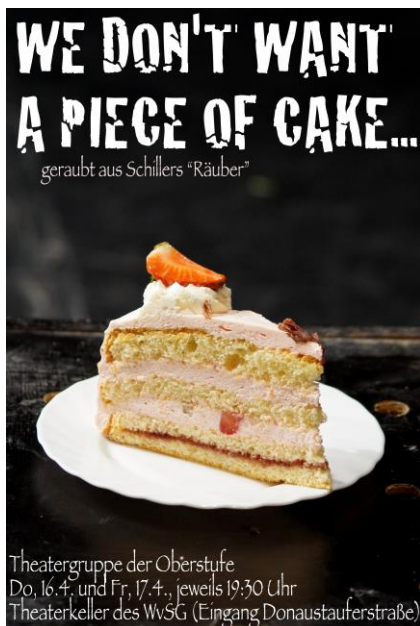


„We don't want a piece of cake...“

geraubt aus Schillers *Räuber*



**Donnerstag, 16. & Freitag, 17. 04. 2015, jeweils 19:30 Uhr
im Theaterkeller des WvSG (Eingang Donaustauerstrasse)**

Die Oberstufentheatergruppe hat ein Stück mit filmischen Einschüben erarbeitet, das sich mit Liebe, Rebellion und Eifersucht auseinandersetzt – und dabei die Schätze von Schillers *Räuber* an sich reißt.

Über das Theaterstück ...

Die beiden Brüder Karl und Franz Moor könnten auf den ersten Blick unterschiedlicher nicht sein: Karl, der schöne Student, dessen Herz Amalia gehört, und Franz, der hässliche, schüchterne und ungeliebte Bruder. Franz begehrt die schöne Amalia ebenfalls, doch diese hat nur Augen für Karl, der sich, von seinem Vater nach einer bösen Intrige seines Bruders Franz verstoßen, eine Räuberbande aufbaut, um gegen

Ungerechtigkeiten und überhaupt gegen die schlimme Ordnung der Welt zu rebellieren. Während Franz immer mehr von Hass und Eifersucht zerfressen wird, gerät Karls Rebellion, die ihr hohes Ziel zunehmend aus den Augen verliert, außer Kontrolle...

Die Theatergruppe entschloss sich zu einem freien Umgang mit den *Räubern*. Man fand und entwickelte eigene Bilder, eigene Ausdrucksformen, eigene Motive und eigene Texte. Auf selbst gedrehte filmische Einschübe wollten wir auch diesmal nicht verzichten. Entstanden ist ein Gemeinschaftswerk von Friedrich Schiller und den Teilnehmern am Theaterkurs.

Lisa-Marie Duca

Bitte wenden.

Es spielen: Joscha Baltha, Marion Braun, Alena Brunner, Julian Bucher, Cindy Döttl, Lisa-Marie Duca, Felix Gödl, Magdalena Götzfried, Stefan Hahn, Florian Hellerbrand, Bettina Kapfberger, Otto Kehrer, Dayana Kushnir Barkhash, Dominik Lopez Caperuchipi, Bernadette Mederer, Louis Neumann, Max Ostner, Julia Pham, Lorena Pitrasch, Daniel Scheuerlein, Lea Schmid, Léon Schotter, Andy Yu (Es gibt keine durchgängig festgelegten Rollen; wir alle spielen die Räuber, Franz, Karl und Amalia.) **Film:** Lea Schmid (Konzeption und Schnitt), Felix Gödl (Kamera) **Plakat:** Lea Schmid, Klaus Varga-Barna; **Licht:** Lukas Läßle, Wolfgang Friedl **Spielleitung:** Regina Leitner

Dana Dessau: „Ich bin mein Himmel und meine Hölle“

[...] Friedrich Schiller schildert in den *Räubern* die Rebellion und Radikalisierung von zwei ungleichen Brüdern. Beide, Karl und Franz Moor, lehnen sich gegen die Welt der Väter auf. Karls Radikalisierung geht nach außen: Er lehnt den für ihn vom Vater geplanten Lebensweg ab, gründet seine Räuberbande und will mit Morden und Brandschatzen die Welt der Väter zerschlagen. Wo dieser Weg hinführen soll, interessiert ihn zunächst nicht. Sein Bruder Franz dagegen radikalisiert sich nach innen. Doch nutzt er dafür zunächst nicht blinde Gewalt gegen alles und jeden, sondern arbeitet zielgerichtet durch Intrigen und Lügen. Beide Brüder sind ihr eigener „Himmel und ihre Hölle“, wie Karl von sich sagt: Sie träumen von einer radikalen Veränderung, einer Welt ganz nach ihren Vorstellungen, einem „Himmel“; doch der Weg dahin führt sie ins Verderben, in die „Hölle“.

Rebellion und Radikalisierung gehören zum Erwachsenwerden: die Welt der Väter, Gesellschaft und Staat in Frage zu stellen, Veränderungen zu fordern. Doch was bringt einige junge Menschen dazu weiterzugehen? Nicht nur zu protestieren und zu demonstrieren, sondern sogar Waffen zu ergreifen? Radikalisierung gibt es, gerade heute, in unserer immer komplizierter werdenden Welt, in allen Gesellschaftsschichten.

Ende der sechziger Jahre gingen in der westlichen Welt aus den Studentenprotesten kleine Gruppen hervor, die weitergingen und den Staat mit Waffengewalt bekämpfen wollten. Sie mordeten und bombten für ein höheres Ziel, ohne Rücksicht auf eigene Verluste und Opfer.

Drei junge Menschen, zwei Männer und eine Frau, fühlen sich im Osten Deutschlands von Staat, Gesellschaft und Elterngeneration verraten und schließen sich Neonazis an. Als ein geplanter Bombenanschlag auffliegt, gehen sie in den

Untergrund und hinterlassen jahrelang eine Spur von Gewalt und Tod.

Junge Muslime und Konvertiten wenden sich von der westlichen Gesellschaft ab, die sie als kalt, profitorientiert und ohne Werte empfinden. Die Zahlen der ausländischen Kämpfer in der Terror-Miliz IS im Irak und in Syrien sprechen für sich.

Auf der Suche nach einer neuen, anderen, heilen Welt, einem eigenen „Himmel“, sind sie alle bereit, zu töten und getötet zu werden. Dass der Weg dahin fast immer in die „Hölle“, in den Tod und die Ausweglosigkeit, führt, nehmen sie in Kauf.

Wer sich auflehnt, will zerstören, will es der Gesellschaft, den „anderen“ zeigen. Immer wieder greifen junge Menschen zur Waffe und leben ihre Wut, Verzweiflung oder Frustration aus, indem sie wahllos Menschen töten. In Schulen, Büros oder Einkaufszentren. Sie haben die Suche nach einem eigenen „Himmel“ aufgegeben. Die Welt, in der sie leben, ist für sie zur „Hölle“ geworden.

Schiller, der nachdenkliche Rebell, hat schon als junger Mann erkannt, dass Rebellion und Radikalisierung allein nicht zu einer positiven Veränderung der existierenden Verhältnisse führen. Wer ein System zerschlägt, ohne zu wissen, wie es weiter gehen soll, ohne sich Gedanken zu machen, welche Auswirkungen sein Handeln hat, bewirkt am Ende nichts außer sinnloser Zerstörung.

„O über mich Narren, der ich wädhete die Welt durch Greuel zu verschönern, und die Gesetze durch Gesetzlosigkeit aufrecht zu halten.“